FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

Titel mit Digitalisaten

Geliebtes Europa - Ostindische Welt. 300 Jahre interkultureller Dialog im Spiegel der Dänisch-Halleschen Mission. Jahresausstellung der Franckeschen ...

16). - S. 73-75

Tranquebar um 1700.

Liebau, Heike

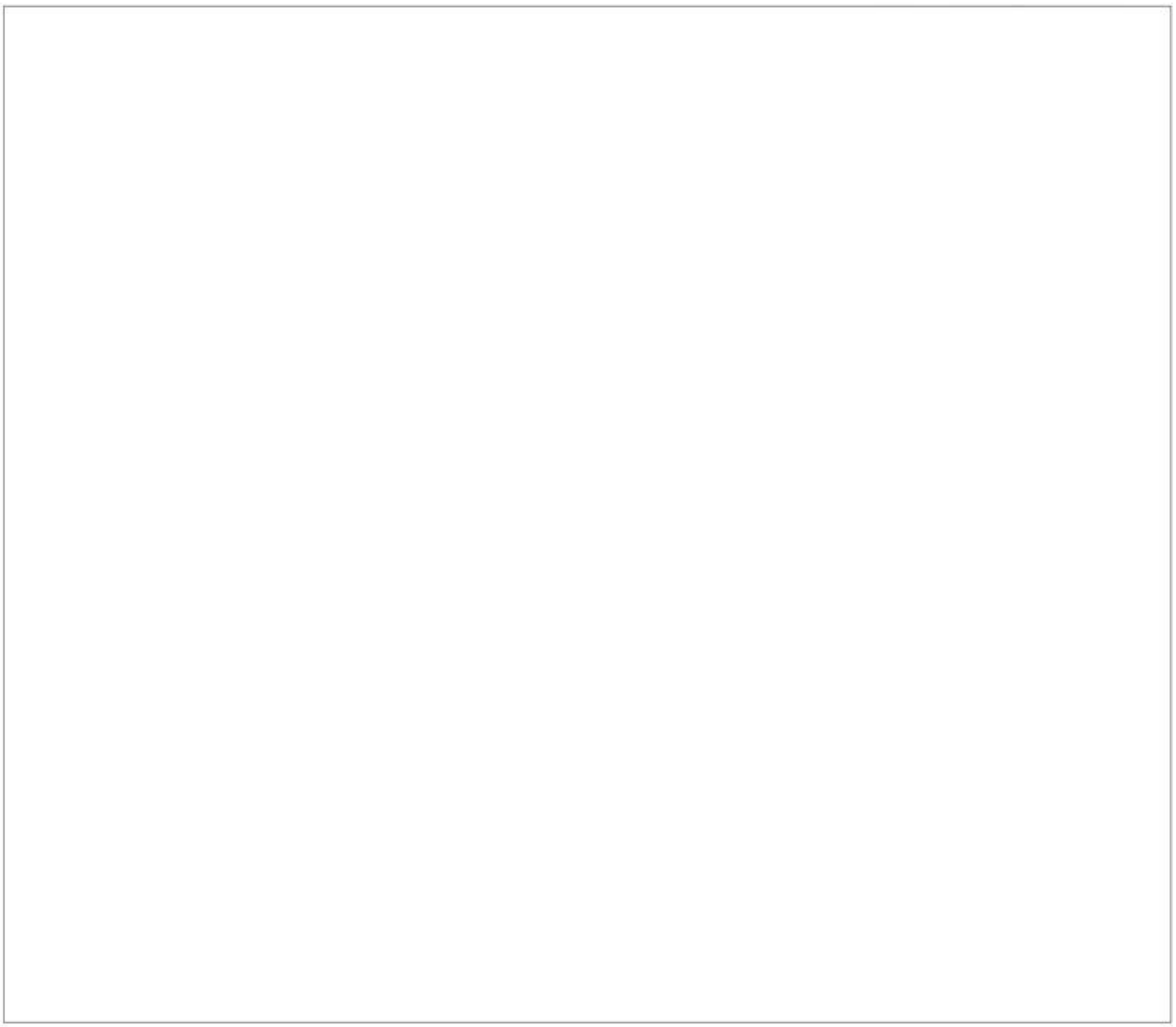
Halle (Saale), 2006

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-183982

Visual Library



2.27 Tranquebar mit dänischer Festung Um 1690

தரங்கம்பாடியை
Tranquebar um 1700
வந்துசேர்தல்

HEIKE LIEBAU

„In der Stadt sind drey Kirchen der Christen, als nemlich die Dänische, welche Zion genennet wird, unsere, welche Jerusalem heisset, und die Papistische. Hiernebst ist auch eine grosse Mohrische oder Mahometanische Kirche, und unter den malabarischen Heyden sind fünf grosse Pagoden. Die Einwohner bestehen theils in weissen Europäern, theils in halbweissen Portugisen, theils in gelben Mohren, meistentheils aber in schwartzbraunen Malabaren." [HB 3. Cont., S. 111–113. Ziegenbalg beantwortet aus Europa eingesandte Fragen zum gesellschaftlichen Umfeld der Mission. Tranquebar, 27. August 1709.]

Mit diesen Worten charakterisiert Bartholomäus Ziegenbalg 1709 die Bevölkerung der Stadt Tranquebar. Als Handels- und Hafenstadt war Tranquebar seit Jahrhunderten ein multikultureller Schmelztiegel. Waren es im Mittelalter vor allem arabische Händler, die sich an der Südostküste Indiens niederließen, kamen seit dem 16. Jahrhundert auch Portugiesen hinzu. Portugiesisch wurde zur lingua franca in dieser Region. Seit 1620 wurde die Geschichte der Stadt durch die Präsenz der dänischen Handelsleute bestimmt, die hier nicht nur eine Festung errichteten, sondern eine Stadt nach europäischem Vorbild anlegten. So trafen die ersten Missionare auf eine in nationaler, religiöser, sozialer und sprachlicher Hinsicht äußerst vielschichtige Bevölkerung.

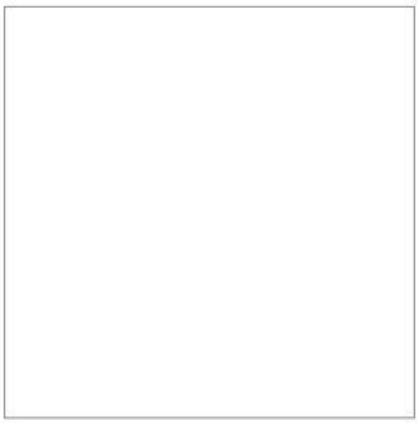
Den überwiegenden Teil bildeten die tamilischen Hindus, von Ziegenbalg als „schwarzbraune Malabaren" bezeichnet. Die in Tranquebar lebenden Muslime, die „gelben Mohren", waren meist arabischer Herkunft. Eine nicht unbedeutende Gruppe waren die so genannten Portugiesen, in der Regel Katholiken, die oft aus Verbindungen zwischen Indern und Europäern hervorgegangen waren. Die Bevölkerungszahlen für die Stadt Tranquebar werden zu Beginn des 18. Jahrhunderts mit 3.000 bis 7.000 angegeben, je nachdem, welche Orte direkt zum Stadtgebiet gezählt wurden. Dänische Quellen sprechen für die Zeit um 1730 von 648 Häusern in Tranquebar, 476 aus Stein gebauten und 172 Hütten mit Strohdächern. Etwa 50 europäische Haushalte existierten in Tranquebar, in denen ca. 200 Europäer unterschiedlicher Nationalität lebten. Wie in anderen europäischen Niederlassungen in Indien gab es auch in Tranquebar Viertel, die vorwiegend Europäern vorbehalten waren und Viertel, in denen die tamilische Bevölkerung lebte.

Das Gebiet Tranquebar, d.h. die Stadt mit einigen umliegenden Dörfern umfasste 32 km², 3.000 Haushalte und eine Bevölkerung von 10.000 bis 15.000 Einwohnern. Der zweitgrößte Ort war Tilaiali mit 129 Steinhäusern und 632 Hütten, von Indern bewohnt. In Porayar, einem Ort, in dem die Mission schon sehr früh zu arbeiten begann, gab es drei Ölmühlen, eine Kirche, eine Moschee und eine Pagode. Im Vergleich zu anderen Gegenden in Südindien oder auch zu Ceylon und den Nikobaren, wo im 18. Jahrhundert ebenfalls Missionsversuche unternommen wurden, bot die Umgebung von Tranquebar günstige klimatische Bedingungen:

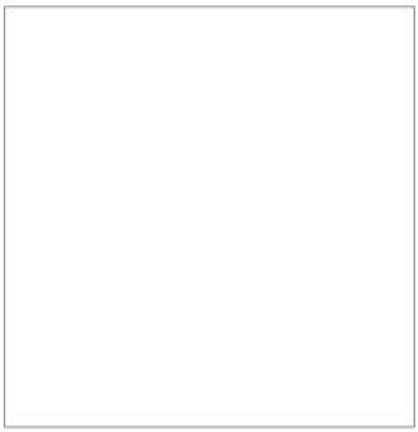
„Trankenbar ist ein gesunder Ort und wenn manche frühzeitig gestorben sind, so hat die Unvorsichtigkeit wohl vielen Antheil gehabt." [Rigsarkivet København Missionskollegiet; 9g/1781 92; Indkome Sager den Ostindiske Mission vedk.; Pro Memoria für neue Missionarien.]

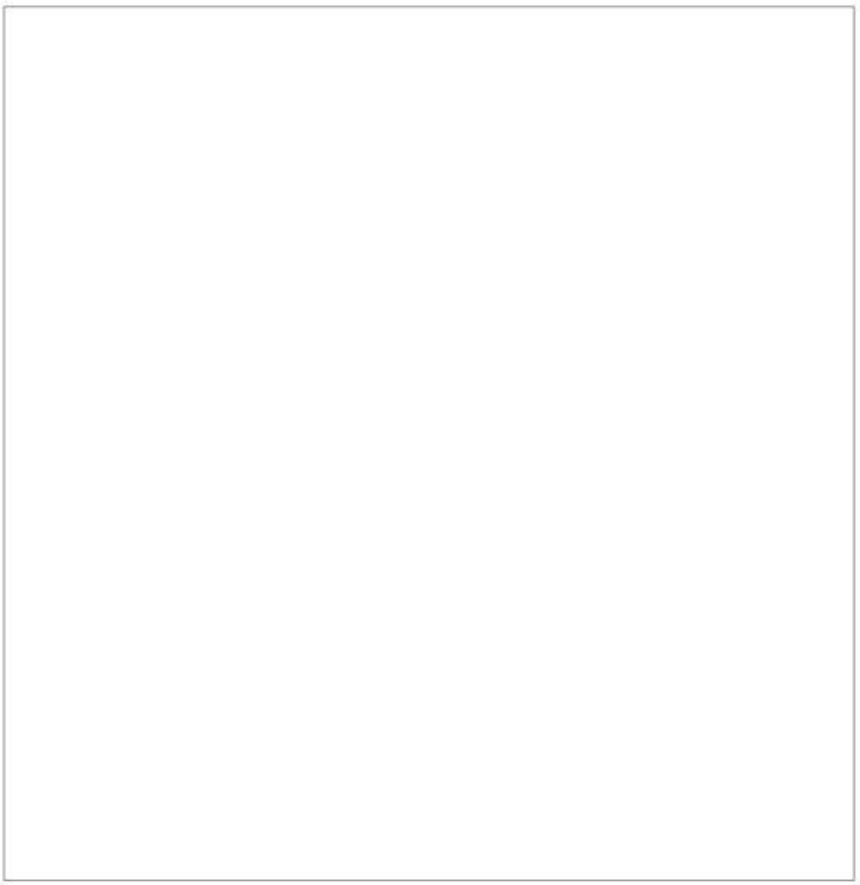
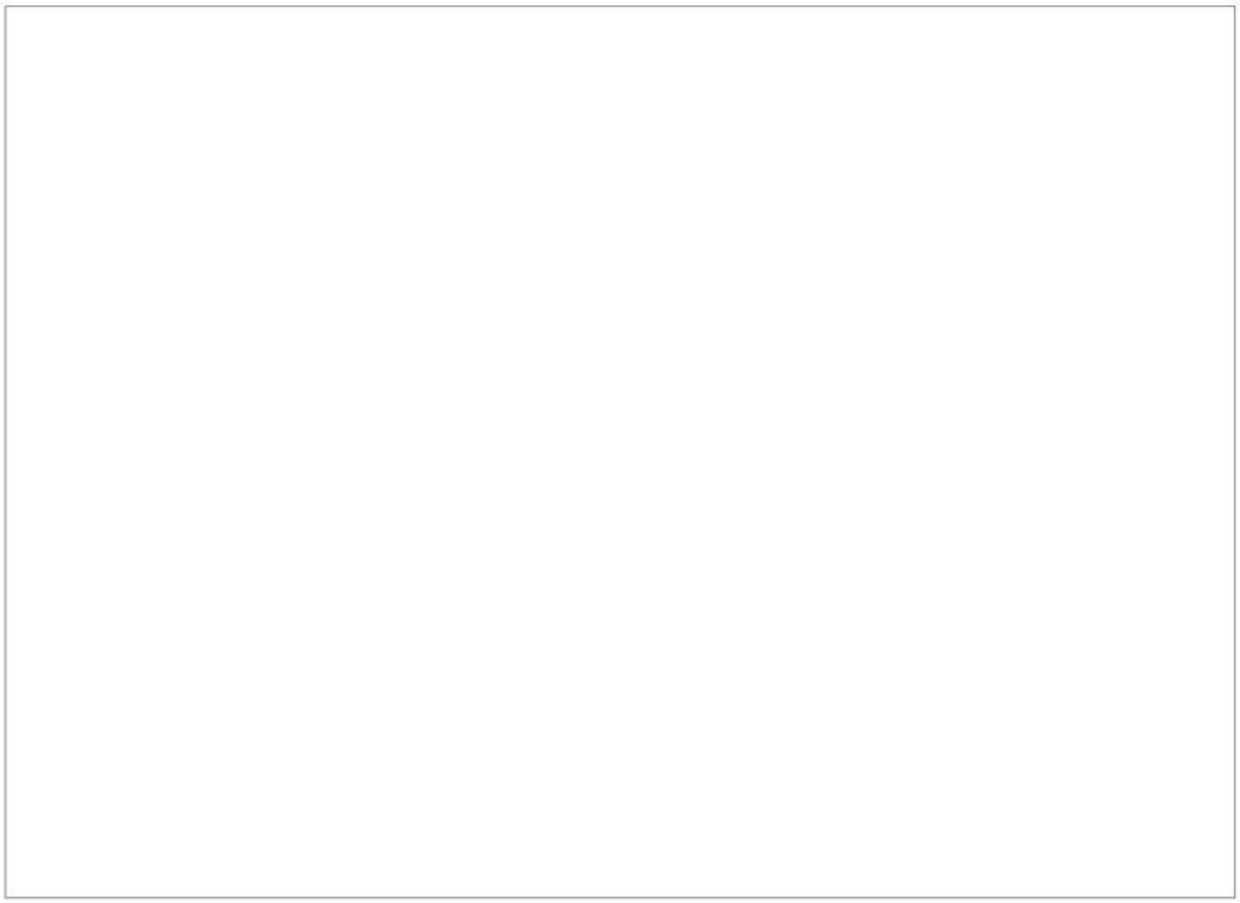
Die geographische Lage und die politischen Verhältnisse waren Gründe dafür, dass Tranquebar Ausgangspunkt und Koordinierungstelle der Arbeit für die Missionare in Südindien war und es über den gesamten Zeitraum der Missionstätigkeit hinweg auch blieb.

FRANCKESCHE STIFTUNGEN
DFG



1 **2.32 Yogi** Tonfigur auf Holzsockel, Krishnanagar, 19. Jh.
2 **2.31 Friseur und Brahmine** Tonfigur auf Holzsockel, Krishnanagar, 19. Jh.
3 **2.33 Fischhändlerin** Tonfigur auf Holzsockel, Krishnanagar, 19. Jh.
4 **2.25 Peter Anker: Gouverneurshaus in Tranquebar** Wasserfarbe und Gouache auf Papier, um 1790





1 4
2 3